


 Schaffhauser Nachrichten
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 31 11
 www.shn.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 20'326
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 540.003
 Abo-Nr.: 1088177
 Seite: 26
 Fläche: 18'124 mm²

AGROTOURISMUS Das Angebot gut planen

Am 14. Januar fand die 8. Fachtagung Agrotourismus Ostschweiz am Strickhof Winterthur-Wülflingen statt. «Schärfen Sie Ihr Agrotourismusprofil» thematisierten die zwei Organisatorinnen Mirjam Blunshi, Landwirtschaftsamt Schaffhausen, und Véronique Keller, Strickhof, am diesjährigen Anlass.

Agrotourismus boomt nach wie vor. Aber allein mit Schlafen im Stroh und der Vermietung einer Ferienwohnung ist es nicht unbedingt getan. Denn die Konkurrenz ist gross. Es gilt, das Angebot zu individualisieren und auf das Potenzial des eigenen Betriebs hin zu optimieren.

Sie sind spezialisiert erfolgreich

Dass individuelle Wege mit Gewinn besritten werden können und es sich lohnt, den Mut fürs Unkonventionelle aufzubringen, dafür plädierte zunächst Nicola Blum, Programm Director des Impact Hub Zürich. Dieses Unternehmen ist Teil eines globalen Netzwerks und berät Jungunternehmen bei der Umsetzung ihrer sozial und ökologisch nachhaltigen Ideen.

Eindrückliche Beispiele aus der Landwirtschaft zeigten Markus Reutimann aus Unterstammheim und Judith Pfefferli aus Wangen bei Olten auf. Die Familie Reutimann ist seit Jahren mit Hopfenprodukten auf dem Erfolgskurs, ergänzt diese mit Bierbrau- und Whiskykursen sowie Gästebewirtung.

Judith Pfefferli hat die Schule mehr als andere Landwirtschaftsbetriebe auf

ihren Bauernhof geholt. Das Projekt SchuB allein befriedigte sie nicht, sie hat rund ums Lernen einen eigenen Betriebszweig aufgezogen. «Wir haben uns nun ganz klar auf Lernangebote spezialisiert», hielt die Referentin fest. «Da die Kinder über mehrere Jahre unsere Lernangebote besuchen können, ist es auch ein nachhaltiges Projekt. Wir möchten unsere Kinder zu pflichtbewussten Konsumenten erziehen, welche Sorge tragen zu unserer Natur und Verständnis für die Landwirtschaft haben. Die Eltern werden automatisch mit einbezogen, und somit erreichen wir auch die heutigen Konsumenten und Stimmbürger.»

Es braucht auch regionale Projekte

Doch Agrotourismus endet nicht an der Grenze zum Nachbarhof. Wenn sich ganze Regionen qualitativ hochstehendem Tourismus verpflichten, sind die Chancen auch für landwirtschaftliche Anbieter grösser, an Attraktivität zu gewinnen, so zum Beispiel im Projekt «Barrierefreie Ferien im Schwarzwald», das Roland Schöttle, Geschäftsführer des Naturparks Südschwarzwald, vorstellte. Es konzentriert sich umfassend auf die Bedürfnisse behinderter Gäste. Aus seiner Beratertätigkeit berichtete Stefan Forster, Projektleiter des ZHAW-Instituts Umwelt und Natürliche Ressourcen, Forschungsbereich Landschaft und Tourismus, in Wengen GR. Er schilderte, wie agrotouristische Angebote schon von Beginn weg gut geplant sein müssen, mit dem klaren Fokus auf den eigenen Platz im Markt.

Eine Podiumsdiskussion rundete zudem den vielseitigen Anlass ab. *sbw*